

tria
plus

Integrierte Psychiatrie
Uri, Schwyz und Zug



Jahresbericht
2018

Editorial	3
Rückblick	4 – 5
Leben heisst Veränderung – Begleitung in schwierigen Lebensphasen	6 – 7
Statistiken Ambulante Psychiatrie und Psychotherapie	7 – 8
Ein guter Start ins Leben als Basis für lebenslange psychische Gesundheit	10 – 11
Statistiken Kinder- und Jugendpsychiatrie	13
Personalstatistik Triaplus	14
Die bedeutsame Rolle von Angehörigen	17 – 18
Statistiken Klinik Zugersee	20
Erfolgsrechnung und Bilanz	22

Impressum:

Titelseite: Kunsttherapeutin Constanze
Pertoll, Herausgeberin: Triaplus AG
Konzept und Redaktion: Gabriela
Kaufmann, Fotografie: André Herger
und Christoph Schürpf (Portraits VR /
CEO), Realisation: Büro Nord, Druck:
Triner AG Datum: Mai 2019

Editorial der Verwaltungsratspräsidentin

Neue Strukturen, neue Prozesse, neue Ansprechpartner innerhalb des Unternehmens: das erste operative Jahr der Triaplus hatte es in sich. Dazu kamen Änderungen in TARMED und TARPSY und eine tiefere Bettenbelegung in der Klinik Zugersee, welche sich zum Teil negativ auf die finanzielle Entwicklung auswirkten. Trotz vieler Turbulenzen und einem finanziell negativen Ergebnis, zieht der Verwaltungsrat der Triaplus eine positive Bilanz dieses ersten Jahres.



Christina Brunnschweiler
Verwaltungsratspräsidentin

Seit Januar 2018 vereinigt die Triaplus AG ambulante Dienste und eine stationäre Einrichtung, welche bisher völlig unterschiedlich funktionierten, unter einem Namen.

Die Hauptaufgabe des Verwaltungsrats in diesem ersten Jahr war es, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen: klug konzipierte Strukturen, Prozesse und effiziente Systeme. Damit grosse Veränderungsprozesse gelingen ist es aber besonders wichtig, dass die Menschen innerhalb des Unternehmens die Veränderungen mittragen und die neue Art der Zusammenarbeit verinnerlichen. Es war daher besonders zentral, dass alle wichtigen Schlüsselpositionen möglichst schnell besetzt werden konnten. Mit dem CEO Erich Baumann per Juni 2018 und Prof. Dr. med. univ. Josef Jenewein als Chefarzt der Klinik Zugersee per September 2018, konnte die Geschäftsleitung hervorragend komplettiert werden.

Wie immer bei einer Fusion zeigt sich erst nach dem operativen Start, wo – trotz bester Vorarbeit – die kleinen und grossen Baustellen sind. Erschwerend kamen auch noch die Einführung des TARPSY und die Änderungen im TARMED dazu, welche ebenfalls auf Januar 2018 in Kraft getreten sind.

Der Auftrag des Konkordatsrates konnte trotz diesen turbulenten Zeiten vollumfänglich wahrgenom-

men werden. Die umfassende psychiatrische Betreuung in den drei Kantonen war jederzeit in hoher Qualität gewährleistet. Der Verwaltungsrat hat in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung in einem ersten Schritt wichtige Verbesserungspotentiale identifiziert, erste Massnahmen eingeleitet und neue Projekte aufgelegt.

Der Verwaltungsrat zieht eine positive Bilanz dieses ersten Jahres. Herzlichen Dank im Namen des ganzen Verwaltungsrates an die Mitarbeitenden, dass sie sich Tag für Tag trotz vieler Unsicherheiten und Veränderungen mit voller Kraft einsetzen, an die Verantwortlichen in den Kantonen, an unsere Partner wie auch an alle Einwohnerinnen und Einwohner der Konkordatskantone für ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Rückblick des CEO

Das erste operative Jahr einer Geschäftseinheit ist immer geprägt von Wandel, Spontantät, Unsicherheit und teilweise auch Chaos. Nichtsdestotrotz kann ich sagen: Die Triaplust AG hat ihr erstes Geschäftsjahr erfolgreich bestanden. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, welche zum Gelingen dieses ersten Geschäftsjahres beigetragen haben. Gerne gebe ich Ihnen im Folgenden einen Überblick über das vergangene Jahr.



Erich Baumann, CEO

Neufindung während der ersten Monate

Während der ersten Monate ging es vor allem darum, die Voraussetzungen für alle zu vereinheitlichen. Alle Mitarbeitenden wurden einem einheitlichen Zeiterfassungssystem angeschlossen und die IT-Systeme der ambulanten Dienste wurden etappenweise mit der Infrastruktur der Klinik Zugersee vernetzt. Dazu kamen die Umstellungen der administrativen Prozesse im Finanz- und Rechnungswesen und im Personalmanagement. Diese erste turbulente Zeit haben wir dank grossem Engagement und ausserordentlicher Flexibilität der Mitarbeitenden erfolgreich gemeistert, so dass die Arbeit mit unseren Patientinnen und Patienten – unser Kerngeschäft notabene – reibungslos weiterlaufen konnte.

Etablierung der Geschäftsleitung

Aus der Expertengruppe des Projekts IP-3 entstanden, war die Geschäftsleitung bereits ab Januar voll handlungsfähig und konnte Weichen für die Zukunft stellen. Im strategischen Bereich konnten wir die Mittelfristplanung für die Jahre 2018 bis 2022 vornehmen. Als erste grosse operative Herausforderung hat die Geschäftsleitung ein Flexibilisierungskonzept für den Bettenbestand der Klinik Zugersee erarbeitet, welches der Verwaltungsrat Ende 2018 verabschiedet hat. Ebenfalls konnten Ende 2018 erste strategische Weichen für die Zukunft gestellt werden. Die Geschäftsleitung hat eine Fokussierung von Spezialangeboten der Triaplust an jeweils einem Standort beschlossen. Es liegen Konzepte für ein Angebot zur ADHS-Diagnostik für Erwachsene sowie ein Angebot für eine zentrale Autismus-Diagnostik am Standort Goldau

vor. Diese Projekte gehen 2019 in die Umsetzung. Das Projekt der ambulanten Alterspsychiatrie ist bereits erfolgreich angelaufen. In diesem Projekt ist die Triaplust seit Herbst 2018 unter anderem daran, innerhalb des ganzen Konkordatsgebiets einen Konsiliar- und Liaisondienst aufzubauen.

Zusammenwachsen

Neben den organisatorischen Aufgaben legten wir in dieser ersten Zeit einen Fokus auf das Zusammenwachsen der Mitarbeitenden. Sie sind es ja, welche alle Veränderungen direkt zu spüren bekommen und mittragen müssen. Im Herbst fand im Mythenforum in Schwyz der erste Personal-Anlass für alle Triaplust-Mitarbeitenden statt. Das Kennenlernen verlief durchwegs positiv und hat die Arbeitsbeziehungen bestimmt erleichtert. Wir haben zwei zusätzliche Gefässe für die Mitarbeiterinformation geschaffen: Neu gibt es jährlich einen grossen Informationsanlass für Mitarbeitende am Standort Oberwil. Die Planung eines Übergangsintranets für die gesamte Triaplust ging Ende 2018 ebenfalls in die Schlussphase und konnte Anfang 2019 umgesetzt werden.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt auf, wie sich die Triaplust in Zukunft entwickeln möchte. Mehr und mehr sollen übergreifende Angebote aufgelegt und so Expertenkenntnisse allen zugänglich gemacht werden. In diesem Sinne haben wir für jeden Bereich der Triaplust – die ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie, die ambulante Erwachsenenpsychiatrie und die stationäre Einrichtung – jeweils stellvertretend einen Bericht für Sie verfasst.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit meinen Mitarbeitenden das zweite Geschäftsjahr in Angriff zu nehmen.

Mitglieder Verwaltungsrat Triaplust

Christina Brunnschweiler
Kilchberg, Verwaltungsratspräsidentin

PD Dr. med. Gerhard Dammann
Tägerwil

Daniel Grunder
Neuheim, Stv. Verwaltungsratspräsident

Paul Lalli
Brunnen

Dr. Alphons Beat Schnyder
Zürich

Leben heisst Veränderung – Begleitung in schwierigen Lebensphasen

Burn-out-Syndrom, Depressionen, Suchtprobleme unterschiedlicher Natur – fast täglich finden sich in den Medien Berichte über die vielfältige Symptomatik psychischer Erkrankungen. Studien zur Bevölkerungsgesundheit gehen davon aus, dass 20 – 30% der Schweizer Einwohner innerhalb eines Zeitraums von zwölf Monaten an einer psychischen Störung leiden. Gleichzeitig mehren sich skeptische Stimmen: Sind wir denn alle «verrückt geworden»? Besteht nicht die Gefahr, jede Störung der Befindlichkeit vorschnell als Krankheit zu bezeichnen und die Betroffenen in eine Patientenrolle zu drängen?

Autorin: Dr. med. Angelika Toman,
Bereichsleiterin APP Schwyz

Unsere tägliche Arbeit im ambulanten Sektor konfrontiert uns immer wieder mit menschlichen Schicksalen, die uns vor Augen führen, wie fragil unser scheinbar wohlgeordnetes Leben ist. Vor allem Situationen der Veränderung und des Überganges stellen hohe Anforderungen an die eigene Stabilität und Anpassungsfähigkeit. Schon positive, erwünschte Ereignisse wie die Gründung einer Familie, der Auszug der erwachsenen Kinder aus dem Elternhaus, ein Karriereschritt im Beruf oder der Eintritt ins Pensionsalter bedeuten einen Wechsel der sozialen Rolle, ein Heraustreten aus dem gewohnten Alltag. Umso drastischer zeigen sich die Herausforderungen in krisenhaften Ausnahmesituationen. Jeder von uns kennt solche unerwarteten Ereignisse aus dem eigenen Leben: sei es der Tod eines nahestehenden Menschen, Verlust einer Arbeitsstelle, Konflikte in familiären oder freundschaftlichen Beziehungen. Bei der Bewältigung belastender Lebensereignisse müssen wir mit Emo-

tionen wie Wut, Angst und Überforderungsgefühlen umgehen, alternative soziale Fertigkeiten werden benötigt. All dies kann zu psychischen Krisen führen, die im besten Fall als normale Reaktion auf unerwartete Lebensereignisse gewertet werden und aus denen wir sogar gestärkt hervorgehen können, wenn wir sie erfolgreich bewältigt haben. Gleichzeitig darf jedoch nicht bagatellisiert werden, dass Übergangssituationen und Belastungen die Entwicklung einer psychischen Erkrankung begünstigen oder vorbestehende psychische Probleme demaskiert werden können.

Die ambulanten Dienste der Triaplus AG leisten hier wertvolle Unterstützung. Gemeinsam mit dem Therapeuten können Betroffene ein Gespür dafür entwickeln, welche Denk- und Verhaltensmuster als normales Erleben in einer Krise im Gegensatz zu sogenannten dysfunktionalen, krankmachenden Kognitionen eingeordnet werden können. Über ein

besseres Bewusstmachen der eigenen Stärken und Schwächen und Verhaltensmodifikation wird die Selbstwirksamkeit verbessert und die Widerstandsfähigkeit für die Bewältigung von Krisen in der Zukunft ausgebaut. Was den ambulanten Behandlungsprozess auszeichnet ist, dass er mitten in der Lebenswirklichkeit des Patienten verankert ist. Eine Vernetzung mit den wichtigen Begleitpersonen im Umfeld der Betroffenen ist daher für den ambulant arbeitenden Psychiater und Therapeuten essentiell: Familienangehörige, Arbeitgeber, Hausarzt, Gemeindedienste oder Institutionen der Arbeitsintegration können Teil des vielfältigen Helfernetzes sein. Durch die Einbindung dieser Unterstützungspersonen ist auch nach Beendigung einer Behandlung der Rückhalt nachhaltig und breit abgestützt.

Sicher ist, dass nicht jede schwierige Lebenssituation psychotherapeutisches Eingreifen erfordert. Bei hoher emotionaler Belastung ist aber auf jeden Fall eine Abklärung und Beratung sinnvoll, da auch Kurzinterventionen massgeblich zur psychischen Stabilität und Gesundheit beitragen.

Standorte

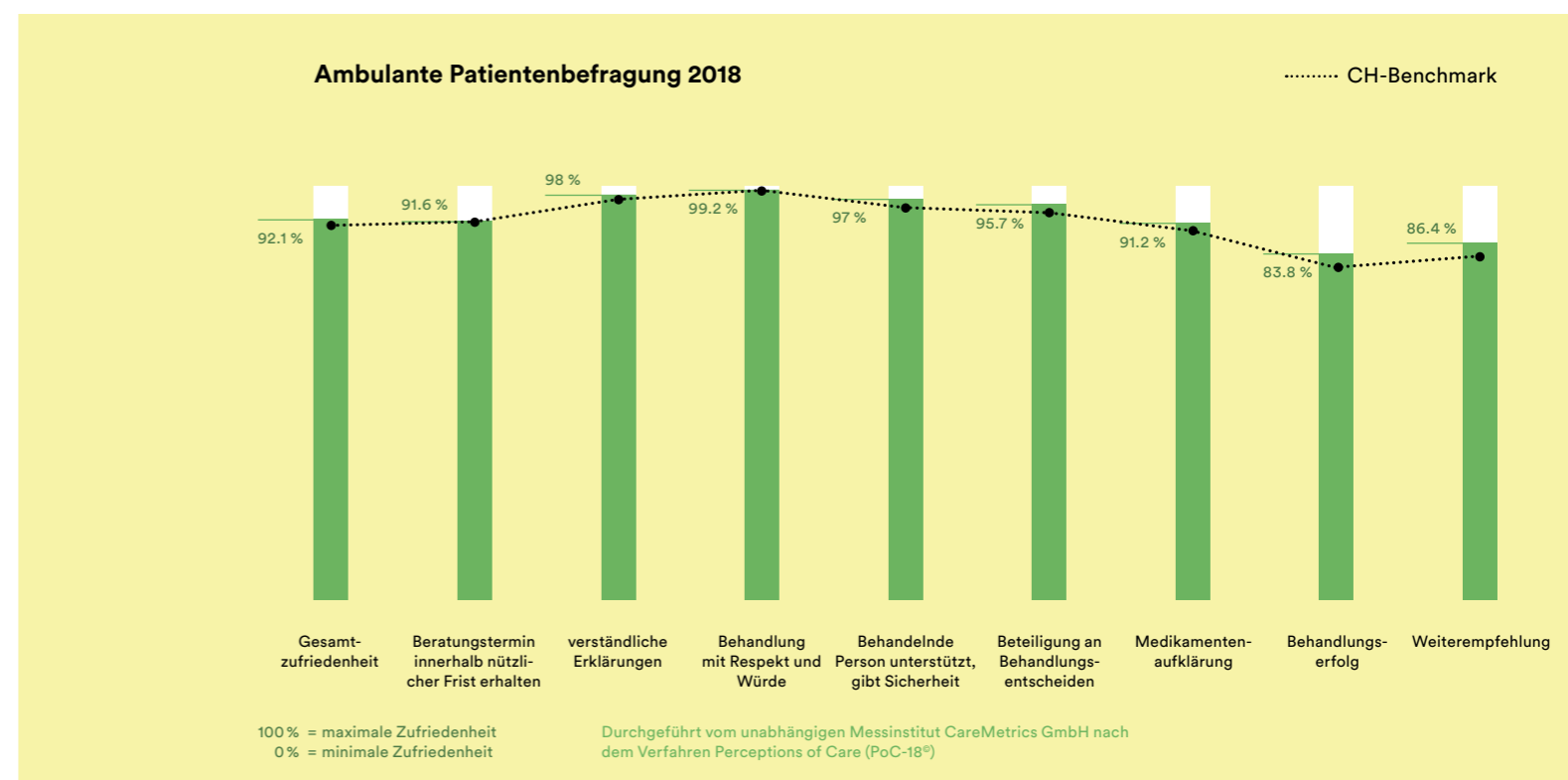
Ambulante Psychiatrie und Psychotherapie Uri
Seedorferstrasse 6
6460 Altdorf
T 041 874 00 20

Ambulante Psychiatrie und Psychotherapie Schwyz
Spitalstrasse 30
8840 Einsiedeln
T 055 412 22 33

Ambulante Psychiatrie und Psychotherapie Schwyz
Centralstrasse 5c
6410 Goldau
T 041 859 17 17

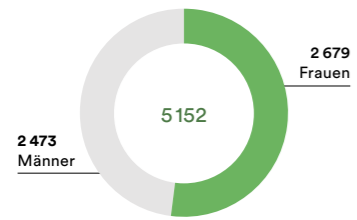
Ambulante Psychiatrie und Psychotherapie Zug
Rathausstrasse 1
6340 Baar
T 041 723 66 00

Ambulante Psychiatrie und Psychotherapie Schwyz
Mittlere Bahnhofstrasse 1
8853 Lachen
T 055 451 27 17

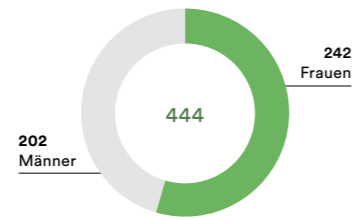


Statistiken

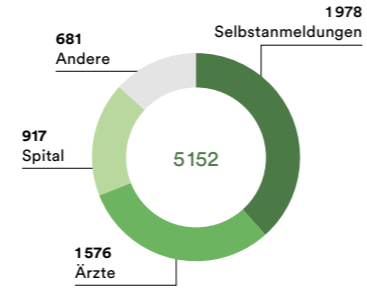
Anzahl behandelte Fälle



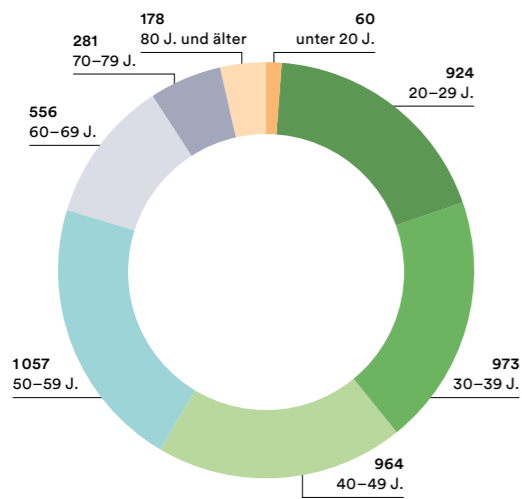
Anzahl Fälle Tagesangebot



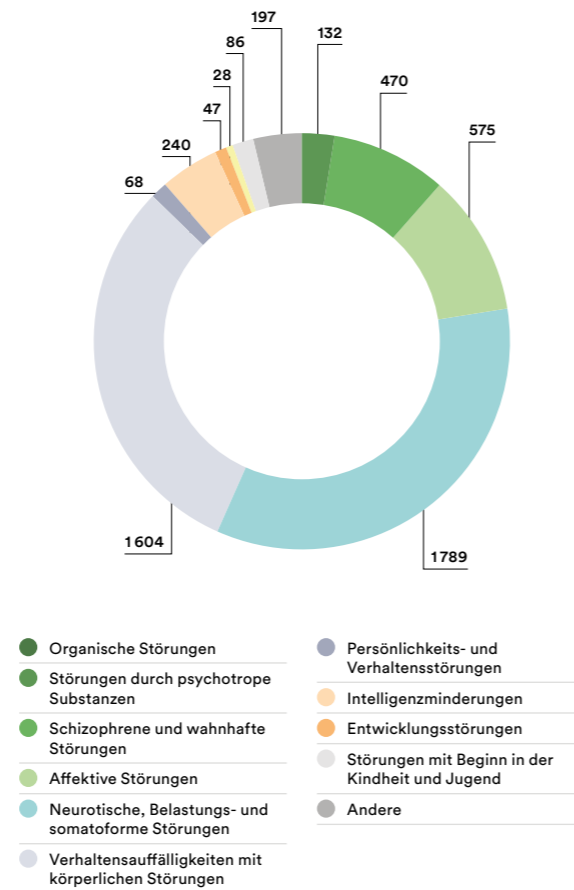
Anmeldungsart



Alter der Patienten



Diagnose



Mehr Sicherheit mit dem eigenen Körper und in der Beziehungsgestaltung ist für Jugendliche und Erwachsene ein wichtiger Beitrag zur psychischen Gesundheit. Umgekehrt bewirken sexuelle Probleme Identitäts- und Beziehungsprobleme und beeinträchtigen die psychische Gesundheit. Mit meinem Unterricht an Primar- und Sekundarschulen und der Beratung von Eltern und Lehrpersonen leiste ich wichtige Präventionsarbeit im Bereich der Sexualaufklärung. Meine ressourcenorientierte Arbeit macht Freude, erhält viele wertschätzende Rückmeldungen und wirkt sich so auch positiv auf mein persönliches Leben aus.

Roland Demel, gesundheit schwyz
Fachmann sexuelle Gesundheit

Ein guter Start ins Leben als Basis für lebenslange psychische Gesundheit

Die Geburt eines Kindes ist eine Zäsur und die Zeit danach hält viele Überraschungen bereit. Das Leben der Eltern wird auf den Kopf gestellt und bringt eine Reihe von Herausforderungen und Schwierigkeiten mit. Viele der bis dahin geltenden Routinen und Regeln werden ausser Kraft gesetzt. Seit Ende 2017 ergänzt im Kanton Schwyz die Baby- und Kleinkindsprechstunde das schweizweite Angebot der Mütter- und Väterberatung und soll bei belasteten Familien mit Babys und Kleinkindern frühzeitige Unterstützung ermöglichen. So kann die Entwicklung der Familie und des Kindes positiv beeinflusst werden.

Autor: Dr. med. Jörg Leeners,
Bereichsleiter KJP Schwyz / Uri

Gründe, dass Eltern in unsere Sprechstunde kommen, können Regulationsschwierigkeiten des Kindes wie z.B. exzessives Schreien oder problematisches Essverhalten, Verhaltensprobleme wie starke Wutanfälle des Kindes oder Fragen zur kindlichen Entwicklung sein. Oft befinden sich auch Eltern in einer Krisensituation; beispielsweise bei Überforderung, traumatisierenden Lebenserfahrungen während Schwangerschaft oder Geburt oder auch bei Problemen in der Eltern-Kind-Beziehung (u.a. bei psychischen Erkrankungen eines Elternteils).

In der Baby- und Kleinkindsprechstunde arbeitet die leitende Psychologin Martha Buck mit ihrem Team ressourcenorientiert. Es geht also nicht um Fehlersuche, sondern darum, die Eltern in ihren Ressourcen und elterlichen Kompetenzen zu bestärken. Gearbeitet wird meistens in einem Zweier-Team von Therapeutinnen. In einem Erstgespräch mit der Familie wird die Behandlung gemeinsam geplant. Neben einer ausführlichen Anamnese wird auch die Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Bezugsperson beobachtet (meistens mit Video-

aufnahmen). In einem Auswertungsgespräch werden dann Situationen besprochen, in welchen die Interaktion mit dem Kind besonders gut gelungen ist. Es wird gemeinsam geklärt, ob es eine Therapie geben wird und welche. Das kann von Entwicklungsberatung in Elterngesprächen oder Interaktionsberatung in der Eltern-Kind-Situation anhand von Videosequenzen bis zu psychotherapeutischen Gesprächen mit den Bezugspersonen gehen. Oft reichen wenige Sitzungen und die Behandlung kann abgeschlossen werden. Eine Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen wie bspw. mit Kinder- und Hausärzten, Hebammen, Mütter- und Väterberatung sowie auch der Ambulanten Psychiatrie und Psychotherapie ist sehr wichtig.

Studien zeigen, dass sich mit einer frühzeitigen Begleitung von Eltern in der Baby- und Kleinkindphase auch spätere Störungen vermeiden lassen. Das heisst, wenn die Baby- und Kleinkindzeit gelingt, ist die Basis für die psychische Gesundheit des Kindes gelegt. Startet ein Kind gut begleitet in sein Leben ist die Chance, dass es psychisch gesund ist und bleibt, am grössten. Werden die Eltern in schwierigen Situationen gut unterstützt und in ihren Ressourcen bestärkt, können sie voll und ganz für das Kind da sein und es adäquat begleiten. Die Kosten für die Behandlung in der Baby- und Kleinkindsprechstunde werden von der Krankenkasse übernommen. Nach dem erfolgreichen Start der Baby- und Kleinkindsprechstunde im vergangenen Jahr wird sich zeigen, ob sich die Fallzahlen im kleinen Kanton Schwyz erwartungsgemäss entwickeln. Innerhalb der Triaplustherapie besteht aber die Möglichkeit, Zuweisungen aus den Konkordatskantonen Uri, Schwyz und Zug zu bearbeiten, so dass immer mehr Familien profitieren können. Vereint unter dem Dach der Triaplustherapie bietet sich die Chance der engen Zusammenarbeit zwischen der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Erwachsenenpsychiatrie. Ich bin überzeugt, dass eine Kindheit in einem gut gestützten Umfeld die Basis für ein Leben in psychischer Gesundheit ist.

Standorte

**Kinder- und Jugend-
psychiatrie Uri**
Seedorferstrasse 6
6460 Altdorf
T 041 859 17 77

**Kinder- und Jugend-
psychiatrie Schwyz**
Bahnhofstrasse 1
6410 Goldau
T 041 859 17 77

**Kinder- und Jugend-
psychiatrie Schwyz**
Poststrasse 1
8853 Lachen
T 055 451 60 50

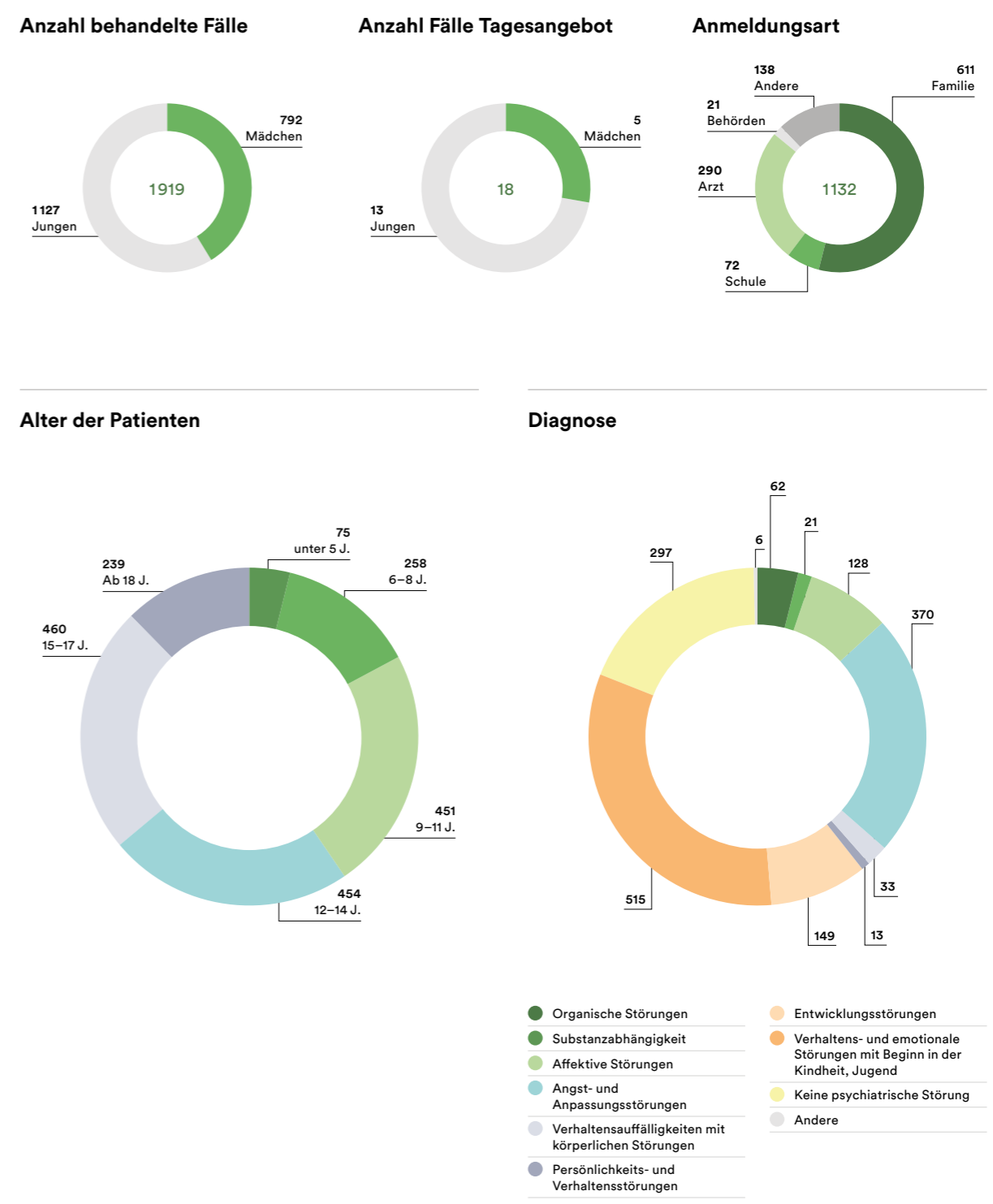
**Kinder- und Jugend-
psychiatrie Zug**
Rathausstrasse 1
6340 Baar
T 041 723 66 30



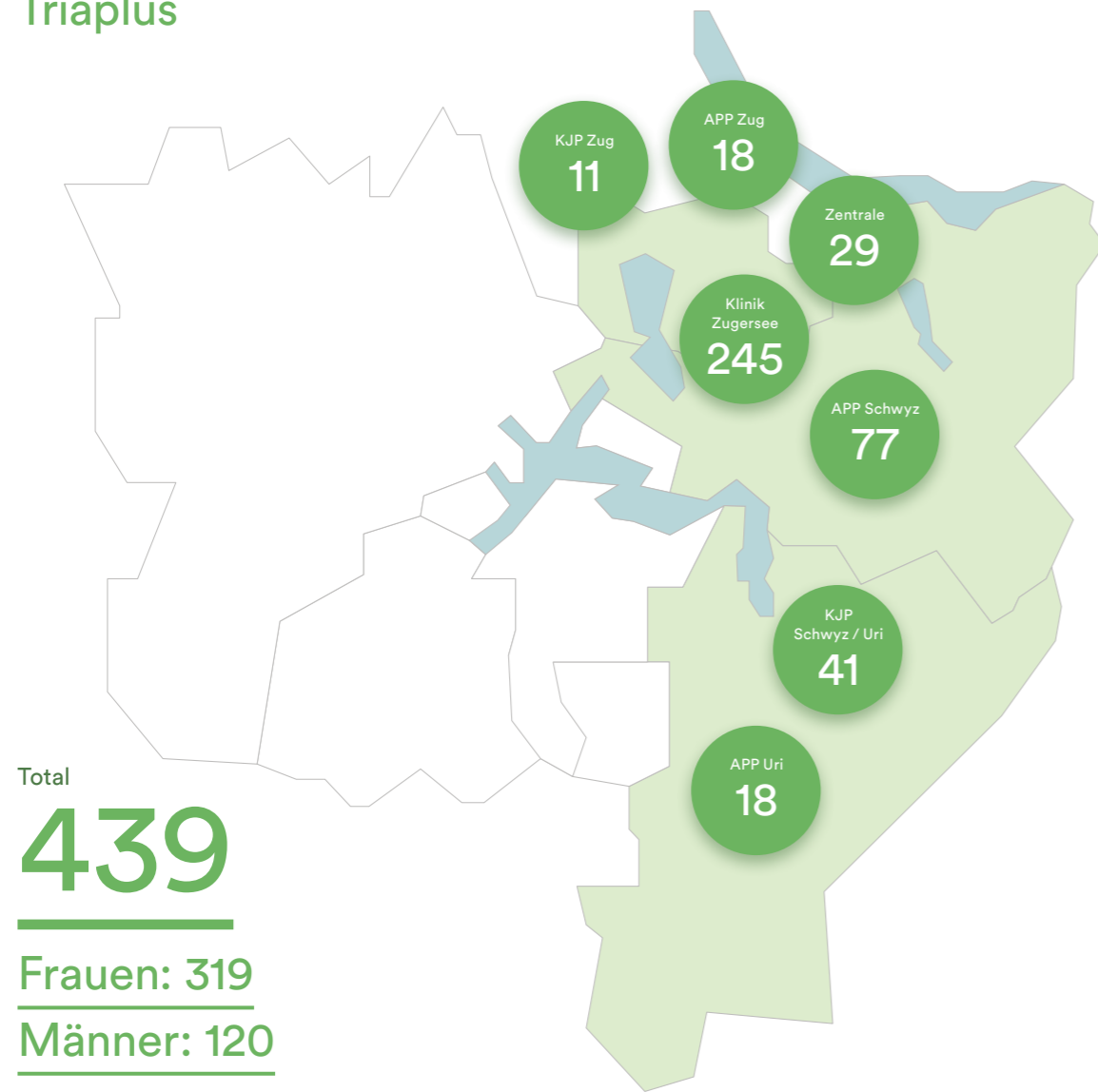
Schicksale und Geschichten faszinieren mich. Wer hier auf der Akutstation arbeitet braucht einen offenen Geist, Einfühlungsvermögen, grosses Wissen und Flexibilität. Wir gehen wertefrei und offen auf die Menschen zu und unterstützen sie in ihren Krisensituationen. Bei uns finden vom jungen Mann mit akuter Psychose bis zur älteren Frau, welche an einer Depression leidet, alle Menschen Hilfe. Wir nehmen die Patienten auf, unterstützen sie dabei, sich zu stabilisieren und verweisen sie weiter; sei es hausintern an eine spezialisierte Station oder zurück ins ambulante Setting. Täglich das ganze Spektrum des Menschseins anzutreffen, das ist es, was meine Arbeit spannend, aber auch sehr herausfordernd macht.

Marco Burri, Klinik Zugersee
Stationsleiter A6

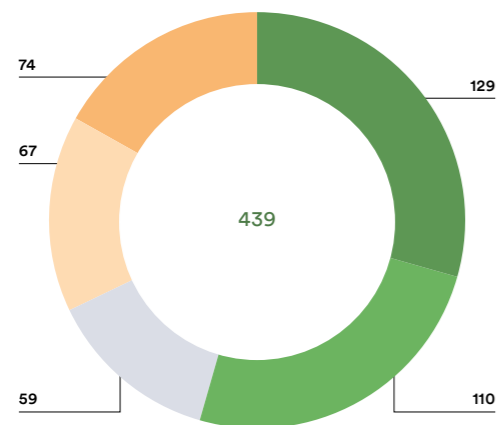
Statistiken



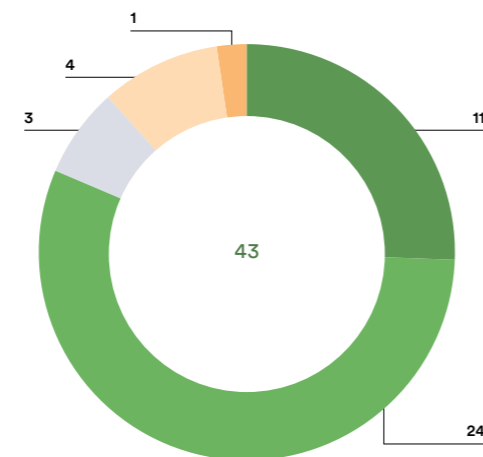
Personalstatistik Triaplus



Bestand nach Berufsgruppen



Bestand nach Berufsgruppen in Ausbildung



- Ärzte/Psychologen
- Pflege
- MPA/Therapeuten/Sozialarbeiter/Seelsorger
- Administration
- Infrastruktur/Hotellerie



Das Schönste für mich an meiner Arbeit ist zu sehen, wie Menschen wieder zu ihrer Schöpferkraft finden. Wie sie durch ihre eigenen Sinne, über Farben, Worte, Klänge oder Körperempfindungen auf die Handlungsebene kommen und oft von sich und ihrem eigenen Werk überrascht werden. Dieses Werk hat ausschliesslich mit ihnen selbst zu tun. Dabei können Gefühle wieder erfahrbar werden, wie z. B. ungeweinte Tränen, welche ihren Platz erhalten oder eine Freude, welche vielleicht zuletzt als Kind möglich war, als man sich erlaubte, absichtslos zu spielen. In meiner Arbeit bin ich oft Zeuge von strahlenden Augen und von etwas nicht Planbarem. Ein Privileg für mich.

Constanze Pertoll, APP Uri
Kunsttherapeutin



Die bedeutsame Rolle von Angehörigen

Im ganzen Leben, aber speziell in Situationen von Krankheit, sind Angehörige eine wichtige Stütze. Es ist in der Medizin sehr gut dokumentiert, dass Menschen, die eine gute soziale Unterstützung haben, sich schneller und erfolgreicher von Erkrankungen erholen. Bei Patienten mit psychischen Erkrankungen ist die Unterstützung durch Angehörige besonders wichtig. Aber auch die Angehörigen benötigen in dieser Situation Unterstützung, da sie ebenfalls häufig belastet sind. In der Klinik Zugersee werden Angehörige deshalb rasch in die Behandlung einbezogen.

Autoren: Prof. Dr. med. univ. Josef Jenewein, Bereichsleiter Medizin Klinik Zugersee, Daniel Mohr, Bereichsleiter Pflege Klinik Zugersee

Oft wird eine Klinikeinweisung von den Menschen im nahen Umfeld initiiert. In diesem Spannungsfeld kann es vorkommen, dass es zu Beziehungsabbrüchen seitens der Patienten kommt. Mit kontinuierlicher Beziehungsarbeit versuchen die Behandlungsteams in solchen Situationen dennoch, die Patienten für eine Zusammenarbeit mit ihren Angehörigen zu gewinnen.

Psychologie und Informatik – dieses Spannungsfeld fasziniert mich täglich aufs Neue. Wer stellt eine Frage, wie ist es zu der Frage gekommen oder warum ist aus der Frage ein Problem geworden? Technisch ist vieles möglich, aber im Zusammenspiel von Menschen und Maschinen sind Prozesse und deren Rahmenbedingungen genauso wichtig, wie die Frage nach der passenden Hard- oder Software. Die Kunst besteht darin, zur richtigen Zeit die richtigen Fragen zu stellen und aus den möglichen Optionen jene zu wählen, welche zur nachhaltigsten Lösung führt. Das tun wir in der Informatik täglich – manchmal auch nachts und am Wochenende – für fast 400 Computerarbeitsplätze in drei Kantonen an elf Standorten.

Nico Müller, Triaplus AG
Leiter IT

Da ist beispielsweise der 20-jährige Patient, der mit einem stark angetriebenen und wahnhaften Zustandsbild via Notfallpsychiater unter Beizug der Polizei in die Klinik eingewiesen wird. Die Eltern haben in ihrer Not die Polizei gerufen, als sich der Patient in seiner Psychose von den Strahlen seines Computers beeinflusst gefühlt und das Gerät auf die Strasse geworfen hatte. In der Klinik verweigert der Patient zunächst mehrere Tage den Kontakt zu den Eltern. Nach über einer Woche gelingt es dem Behandlungsteam, dass sich der junge Mann auf eine antipsychotische Medikation einlässt und sich den Eltern gegenüber öffnet. Allmählich kann er die Umstände der Klinikeinweisung reflektieren und stimmt einem ersten

Klinik Zugersee
Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie
 Widenstrasse 55
 6317 Oberwil-Zug
 T 041 726 33 00

Familiengespräch zu. Fortan arbeitet das Behandlungsteam eng mit dem Patienten und den Eltern zusammen, so dass ein Nachsorgeprogramm mit regelmässigen Terminen im psychiatrischen Ambulatorium organisiert werden kann, bei denen auch die Eltern Informationen über die Erkrankung erhalten.

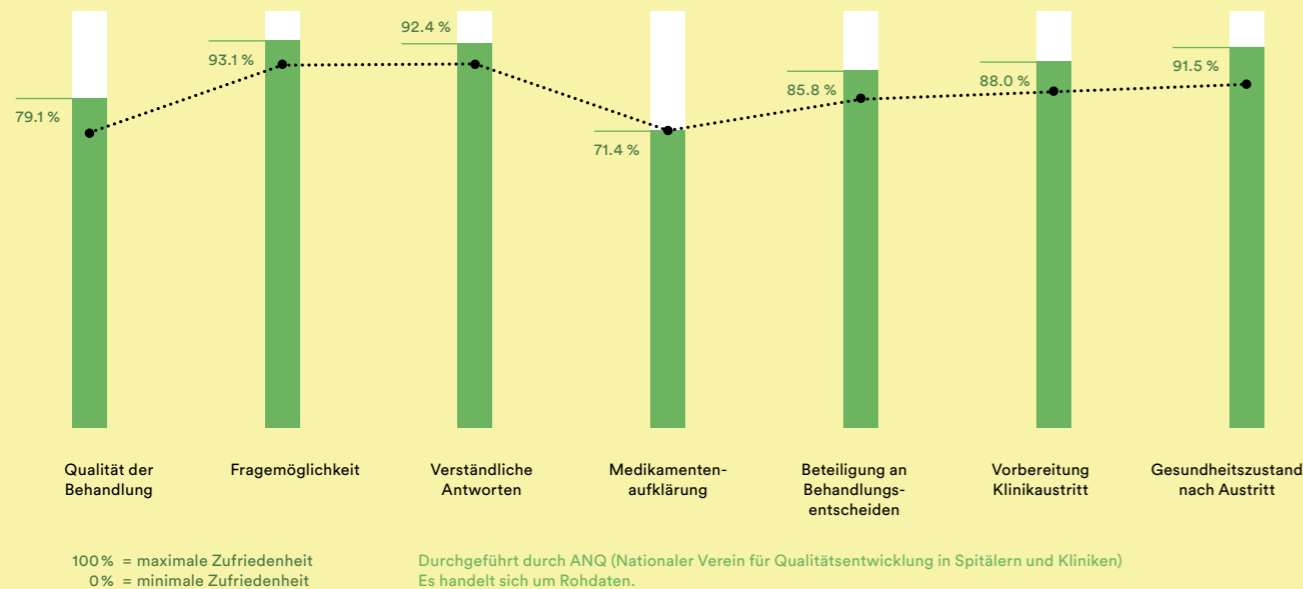
In der Alterspsychiatrie sind solche Beziehungsabbrüche viel seltener und der Angehörigeneinbezug ist speziell bei Menschen mit einer dementiellen Erkrankung von zentraler Bedeutung. Ein 75-jähriger Patient bspw. mit zunächst langsam fortschreitender dementieller Erkrankung wird mehrere Jahre lang zu Hause von der Ehefrau betreut. Dann verschlechtert sich der Zustand des Patienten kontinuierlich, er steht in der Nacht auf, ist verwirrt und stürzt häufig. Die Ehefrau trägt die Situation bis zur Erschöpfung mit. Bei einem Besuch veranlasst die Tochter über den Hausarzt, dass der Patient in die Klinik auf die Station für neurokognitive Erkrankungen eingewiesen wird. Vom ersten Tag an wird die Ehefrau eng in die Behandlung mit eingebunden, was dem Patienten Sicherheit gibt.

Im Laufe des Klinikaufenthaltes bespricht die pflegerische Bezugsperson mit der Ehefrau den Bedarf an Unterstützung durch die Spitex. Die Stationsärztin veranlasst einen Termin mit der Sozialarbeiterin, welche bereits Informationen zu einem möglichen Platz in einem Pflegeheim abgibt. So kann der Patient nach einigen Wochen mit einem gut aufgestellten Unterstützungsplan nach Hause entlassen werden.

In den letzten Jahren ist es im Gesundheitssystem zu erheblichen Veränderungen gekommen. Stationäre Behandlungsmöglichkeiten in Kliniken und Spitälern werden kontinuierlich reduziert und die Behandlungsdauer nimmt stetig ab. Angehörige müssen noch mehr Verantwortung und Betreuungsaufgaben übernehmen und brauchen darin Unterstützung. Die Klinik Zugersee unterstützt die Angehörigen bereits während dem Klinikaufenthalt und trägt damit dazu bei, dass Beziehungsabbrüche verhindert und die Belastung von Angehörigen reduziert werden können.

Stationäre Patientenbefragung 2018

..... CH-Benchmark



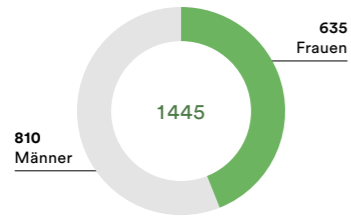
Während meiner Ausbildung war mir ziemlich schnell klar, dass ich meine Assistenzzeit in einer Psychiatrie verbringen wollte. Ich möchte mich um Menschen kümmern und nicht nur die Diagnose im Fokus haben. In der Psychiatrie geht es immer um den ganzen Menschen und seine Geschichte, sein soziales Umfeld und die aktuelle Lebenssituation. Diese Vielfalt finde ich sehr spannend. Als junge Frau auf einer Akutpsychiatrie zu arbeiten ist nicht immer ganz einfach. Ich bin sehr froh um die Unterstützung meiner erfahreneren Kollegen, egal ob aus Pflege, Medizin, Sozialdienst oder Therapie. Dabei ist es nicht immer nur die medizinische Erfahrung, von welcher ich profitieren kann, oft ist es auch die Lebenserfahrung, welche hilft, einen Patienten genau dort abzuholen, wo er grad steht.

Mengzhen Schwarz, Klinik Zugersee
 Assistenzärztin

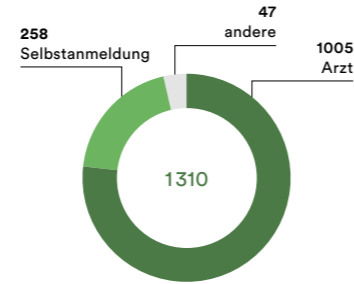


Statistiken

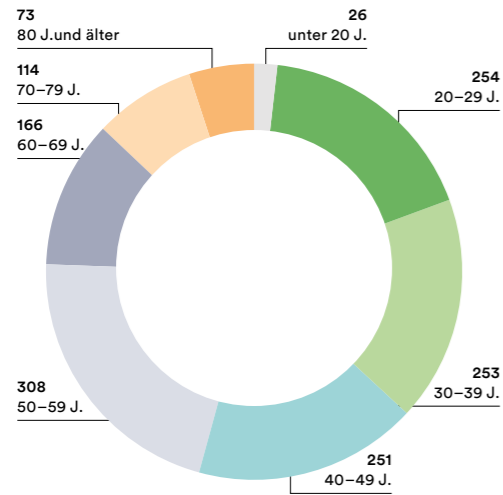
Anzahl behandelte Fälle



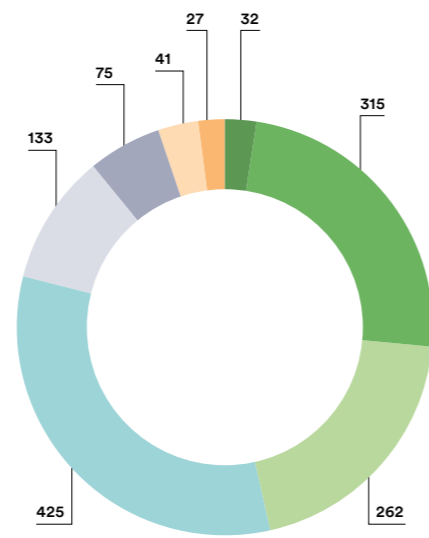
Anmeldungsart



Alter der Patienten



Diagnose



- Organische Störungen
- Substanzabhängigkeit
- Schizophrene Störungen
- Affektive Störungen
- Angst- und Anpassungsstörungen
- Persönlichkeitsstörungen
- Degenerative Krankheiten des Nervensystems
- Andere



Indem wir Kinder und Jugendliche frühzeitig behandeln helfen wir, späteren gravierenden Problemen vorzubeugen. Leiden können so vermindert werden, Talente und Fähigkeiten besser zu Tage treten. In der Spieltherapie bspw. bieten wir dem Kind einen geschützten Rahmen, in welchem es seinen Gefühlen Ausdruck verleihen kann. Vielfach zeigen sich so (teilweise belastende) Themen, welchen wir gerade bei kleinen Kindern über die Sprache kaum auf den Grund kommen könnten. In der weiteren Begleitung des Kindes ist eine derartige Erkenntnis sehr wichtig.

Ralf Hilpert, KJP Zug
Leitender Arzt

Triplus AG
Integrierte Psychiatrie
Uri, Schwyz und Zug

Widenstrasse 55
6317 Oberwil-Zug

T 041 726 39 00
info@triplus.ch

www.triplus.ch